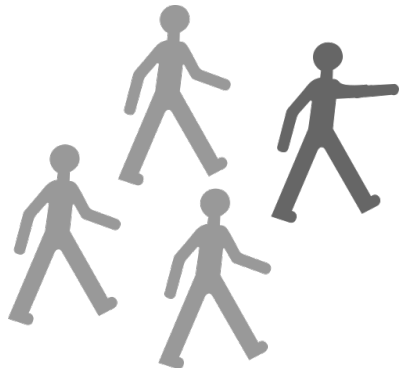


16 – Große biblische Führer: der siegreicher Josua



Sei stark und mutig! Denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, von dem ich ihren Vätern geschworen habe, dass ich es ihnen gebe. (Josua 1,6)

In der letzten Schulung haben wir die persönlichen Eigenschaften eines guten Leiters, nach Josuas Vorbild betrachtet. Heute nehmen wir wieder Josua, aber aus um seine Führungsprinzipien zu lernen.

Josuas Führungsprinzipien

Er ist in Moses Vision einsteigen

Warum scheint Josua manchmal so unbedeutend? Weil er nur das Werk des Mose weiter gemacht und vollendet hat. Er hat, sozusagen, das Stockrennen zu Ende gerannt.

Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, deine Zeit ist nahe, da du sterben musst! Rufe Josua, und tretet in die Stiftshütte, damit ich ihn beauftrage! Und Mose ging hin mit Josua, und sie traten in die Stiftshütte. (5Mo 31,14)

Josua hatte seine eigene Vision (die göttlichen Befehle), in der Gegenwart Gottes bekommen (in der Stiftshütte). Diese Berufung, aber, war nichts weiter als ein Teil einer größeren Vision, des weltweiten Plan Gottes. Gottes Vision ist, ein Volk für sich zu schaffen, es zu vermehren, es aus Ägypten zu befreien, es ins Land einzuführen, es zum geistlichen Vorbild in der Welt zu machen, um den Glauben auf die ganze Welt zu verbreiten. Um diesen Plan zu konkretisieren, hat er verschiedene Menschen benutzt (Abraham, Jakob, Joseph, Mose, Josua, David, Jesus, Paulus, u.s.w.) Jeder hatte seine eigene Vision, die aber immer nur ein „Stück vom Kuchen“ war, ein Abschnitt des großen Projekt Gottes. Was wir davon lernen ist, jeder von uns hat seine eigene Berufung, bzw., Vision, die aber nur einen Teil eines größeren Werkes ist. Deswegen, sollen wir uns keine eigene Vision basteln, sondern eine vom Herrn empfangen. Josua sich von ganzen Herzen hingegen, die Aufgabe die ihn auferlegt wurde vollkommen zu beenden. (Jos 1,1-9)

Gott erwartet Eigeninitiative (Js 8.1-29)

Habe ich dir nicht geboten, dass du stark und mutig sein sollst? Sei unerschrocken und sei nicht verzagt; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wo du hingehst! (Josua 1,9)

Gott hat Josua ein groben Plan geoffenbart, welcher Josua mit seiner Weisheit und Erfahrung vervollständigte. Die Art des Gehorsams das Gott erwartet ist nicht die eines Roboters. Gott leitet uns nicht wie eine „Fernbedienung“, sondern erwartet, dass du auch Initiative ergreifst und selber entscheidest, welcher Weg dir am besten scheint. Gott befahl: „Teile das Land aus“ und überließ Josua die Details der Umsetzung des Befehls. Der Auftrag der jeder von uns hat ist oft sehr allgemein (z.B., „Verkündige das Evangelium“, „Sei ein Missionar“, „Heile die Kranken“, „Lehre das Wort“, etc). Es ist wie ein Rahmen um einen Bild: Der Herr will sehen, was für ein Bild du malst.

Die drei Etappen seines Lebens: 1 – Als jünger Mensch, demütig Mose folgen und sich seiner Vision unterwerfen. 2 – Eine eigene Berufung bekommen. 3 – Sie bis zum Lebensende ausführen.

Kommunikationsfähigkeit

Eine wichtige Eigenschaft die bei Josua heraussticht, ist seine gute Kommunikationsfähigkeit. Hier einige Beispiele:

– Er gab klare Anweisungen: Im Krieg brauchen die Unteroffiziere und Soldaten eine starke Führung und klare Anweisungen. Wir befinden uns nicht im Krieg, aber trotzdem gibt es viele Situationen wo die Gruppe oder die Gemeinde die wir leiten sich in Gefahr befindet und klare Entscheidungen braucht.

– Er schätzte, verstanden zu werden (Jos 2,1; 3,2-4.9; 8,3-8). Josua Bemühte sich zu hinterfragen, ob die anderen auch verstanden hatten, was er sagte. Weil er so klar und deutlich kommunizierte, gehorchte ihm das Volk, meistens (Jos 4,8).

– Er nutzte Bilder und Symbole: Um das Volk an den großen Werke Gottes zu erinnern (Js 4.1-9), auf die vergangene Siege hinzuweisen. Wenn die zukünftige Generationen fragen werden „was bedeutet dies...?“, dann kann man es benutzen, um den Glauben an Gott zu stärken. So hat Josua die Gegenwart mit der Vergangenheit verknüpft. Übertragen auf uns, wir haben z.B., das Abendmal.

– Hat Reden gehalten (Jos 3,5; 10,24.25; 23,5). Josua Erkannte, wenn das Volk entmutigt war und ermutigte es durch Ermutigungsreden, wo

er an die Siege der Vergangenheit erinnerte und and die Verheißungen Gottes für die Zukunft. So stärkte ihnen den Glauben. In dieser Gelegenheiten redete er autoritativ und rügte das Zögern des Volkes, indem er hinterfragte, warum sie nicht mutig das Land einnahmen, was Gott ihn verheissen hatte:

Und Josua sprach zu den Söhnen Israels: Wie lange seid ihr so lässig, dass ihr nicht hingehet, um das Land einzunehmen, das euch der HERR, der Gott eurer Väter, gegeben hat? (Josua 18,3)

In Gruppen und in der Gemeinde ist gute Kommunikation entscheidend, um Missverständnisse aus den Weg zu gehen. Wir sollen Unsicherheiten erkennen und nicht erlauben, dass die Sache aus dem Ruder läuft.

Wege zum Sieg

Lass uns die verschiedene Eroberungen die das Buch Josua beschreibt, in zwei Arten Gruppieren: Kämpferisch und Kampflös.

Sieg ohne Kampf (Js 6.1-20)

Und beim siebten Mal, als die Priester in die Hörner stießen, da sprach Josua zum Volk: Erhebt ein Kriegsgeschrei; denn der HERR hat euch die Stadt gegeben! (Josua 6.16)

Im Sieg über Jericho wurde keine Waffe gebraucht, es gab kein Kampf. Die Handlungen die Gott befohlen hatte waren, zusammengefasst: um die Stadt laufen, die Trompeten blasen und schreien. Jerichos Einwohner haben wahrscheinlich laut gelacht, als sie dies sahen. Aber für das Volk Gottes war es ein Gehorsamstest und gleichzeitig eine Chance, Gottes Macht in Aktion zu sehen.

Kämpferisch

Abgesehen von diesen kampflosen Sieg, mussten die Israeliten bei alle anderen Eroberungen kämpfen.

Gott hatte dem Volk das Land geschenkt, aber trotzdem mussten sie kämpfen, um es in besitz zu nehmen.

Auch heute ist es so. Wir müssen kämpfen, um die Errettung, die uns ja geschenkt wurde, Besitz ergreifen (Lk 13,24; Phil 2,12; Mt 12,43-45). Es gibt ein Sprichwort, was sagt: „Recht haben und Recht bekommen sind zweierlei“. Nicht immer hat das Volk diese Wahrheit verstanden. Sie meinten, es müsste doch alles leichter sein. Das musste Josua sie hart angehen, sie wachrütteln und herausfordern:

Und Josua sprach zu den Söhnen Israels: Wie lange seid ihr so lässig, dass ihr nicht hingehet, um das Land einzunehmen, das euch der HERR, der Gott eurer Väter, gegeben hat? (Josua 18,3)

Dies lässt sich auf unsere Aufgabe übertragen. Gott hat uns den Sieg verheissen, aber wir müssen arbeiten und kämpfen. Sowohl im privaten Leben als auch in der Gemeinde. Manchmal kämpft Gott für uns, an unserer Stelle, aber meistens kämpft er mit uns, an unserer Seite.

Methoden, um zu ermuntern

Welche sind Josuas Methoden, das Volk zum Kampf zu ermuntern?

- 1 · Er betont, dass Gott die Eroberung befohlen hatte und den Sieg Versprochen.
- 2 · Er ermunterte das Volk, indem er oft über vergangene Siege redete, wie Gott sie geholfen hatte.
- 3 · Er bat sich selbst als Vorbild eines mutigen Kämpfers.

Wir lernen aus Josuas Fehler

1 – Naiv und gutgläubig sich mit Feinde verbünden

Die Gibeoniten hatten sich verkleidet und Josua betrogen, so dass sie einen Bund schliessen (Js 9.1-27). Die Israeliten wurden ins Ungehorsam reingezogen. Josua ließ sich vom Schein trügen. Auch heute gibt es Leute die sich als nette Christen ausgeben, die aber vom Plan Gottes ablenken.

2 – Auch in Zukunft braucht das Volk gute Führer

Ein andere Fehler von Josua war, dass er, anders als Mose, kein Nachfolger hinterlassen hat. Josua lies sich täuschen vom Gedanken, dass

der Auftrag erfüllt war. Er hat nicht realisiert, dass er auch dafür sorgen sollte, dass es auch so gut weitergehen sollte. Damit das Volk für immer das Land besitzen könnte, bräuchte es auch für immer gute Führer. Er hat keinen „Josua“ hinterlassen, und wenige Jahre später ist das Land im Chaos versunken (Ri 21,25).

3 – Gute Evangelisation, aber zu wenig Lehre

Josua meinte, wenn einmal das Volk im Land wohnt, dann ist das Ziel erreicht. Aber, genau betrachtet, hatte er den Auftrag nicht vollständig erfüllt. Das Volk hat das Land nicht bis an die von Gott festgelegten Grenzen besetzt und hat die Einwohner nicht vertrieben bzw., unterworfen. Das hat nur David geschafft, mehr als 200 Jahre später. Übertragen auf uns bedeutet dies, dass Evangelisation (von „Ägypten befreit“ werden und „das Land einnehmen“) nicht reicht, um das Haus vollständig zu besetzen (Mt 12,43-45). Dafür braucht es auch eine solide Jüngerschaft.

Das Reichtum der Führungsstile

Bei Josua wird wieder deutlich, wie unterschiedlich die Aufgaben der verschiedene Leiter sein können. Mose hatte die Aufgabe, das Volk aus Ägypten heraus zu befreien. Josua hatte die Aufgabe, das Volk in Besitz des Landes zu bringen. Mose war beschäftigt mit innere Kämpfe (4. Mose), Josua kämpfte militärisch gegen die Kanaanitern. Mose war „Evangelist“ (Iud das Volk ein, gerettet zu werden), während Josua ein „Jünger-Macher“ vergleichen (führte zur Inbesitznahme der Errettung). Wir erkennen, dass Führen nicht gleich Führen ist. Jeder Führer ist anders, wie jede Berufung. Auch die Zeiten und die Bedürfnisse der Menschen die wir dienen sollen.

Überprüfung

- 1) Nenne die vier Methoden die Josua benutzte, um mit dem Volk zu kommunizieren.
- 2) Was können wir aus Josuas Fehler lernen?
- 3) Warum bedarf die Gemeinde Führer mit verschiedene Führungsstile?